



Damals Die Geschichte vom Turm auf dem Stengerts

Der Stengerts-Turm im Wald zwischen Schweinheim und Gailbach wurde 1936 vom Spessartbund errichtet. Der Bau hat mit dem Nationalsozialismus zu tun: Seit der Gründung im Jahr 1913 wollte der Spessartbund eine Art Spessart-Informationszentrum verwirklichen, jedoch war das »Spessarthaus« bis 1933 noch nicht gebaut.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten war die Verwendung des gesparten Gelds für eigene Ziele gefährdet. Der Spessartbund handelte schnell: Er setzte seine Mittel zum Bau von zwei Aussichtstürmen ein – einer entstand in Dammbach (Kreis Aschaffenburg), der andere, der Stengerts-Turm, im Wald bei Schweinheim. Nach den Zeichen der Zeit erhielt er zunächst den Namen »Hindenburgturm«. Er wurde am 23. Mai 1937 mit seinen gut 100 Stufen vom Spessartbund eröffnet. Er schenkte das Bauwerk der Gemeinde Schweinheim, mit deren Eingemeindung ging es 1939 an die Stadt Aschaffenburg. 1951 wurde der Turm nach dem Chefarzt der ehemaligen Lungenheilstätte Theresien-Heim in Lohr und verdienten Vorsitzenden des Spessartbundes, Dr. Hans Hönlein (geb. 2. Juli 1875, † 26. September 1952) umbenannt. Im Volksmund heißt er Stengerts- oder Aussichtsturm.

Er ist auch ein Beispiel für den Wandel des Landschaftsbilds im Spessart. Als der 22 Meter hohe Turm auf dem Stengerts (358 Meter) gebaut wurde, war der Wald noch so licht, dass der Blick über die Landschaft frei war. Heute sind die Bäume zum Teil schon höher als der Turm. Das Forstamt hält Sichtachsen frei – zum Beispiel zum Schloss.

Der Stengerts-Turm im Wald zwischen Schweinheim und Gailbach wurde in das Wegekonzept für den ehemaligen Standortübungsplatz integriert. Das städtische Forstamt hat zwei Strecken freigegeben, die

von der Schweinheimer Seite aus zu dem Turm führen.



Der ursprüngliche Eingang nach der Einweihung. Heute sind die Spuren des weggehauenen Adlers – dem Hoheitszeichen der Nazi-Zeit, entfernt.

Mittlerweile sind einige der umgebenden Bäume auf Turmhöhe gewachsen. Er kann daher seiner ursprünglichen Bestimmung als



Foto: Main-Echo

Aussichtsturm mit Rundumsicht nicht mehr uneingeschränkt gerecht werden.

Die Pfadfinder benutzten den Turm auch für ihre Mutproben. Seinerzeit wurden einige Teilnehmer freiwillig, aber unter Aufsicht, vom Aussichtsturm abgeseilt.

Texte teilweise aus versch. alten Main-Echo-Ausgaben

Bilder: Archiv HuGV



Jetzt in der Ferienzeit ist unsere
Geschäftsstelle vom 16. bis
einschließlich 23. August,
geschlossen.

Wir bereiten uns im August auf eine vorgeplante Ausstellung »Die Sanierung in Schweinheim« vor, die dann im September stattfinden soll. Dazu benutzen wir unsere neue großformatige Mediawand für die Präsentation der vorhandenen Unterlagen. Für die interessierten Besucher liegen entsprechende Dokumente und Ausarbeitungen aus dem Stadtplanungsamt zu diesem Thema im Original vor.

So zeigt eine Aufstellung, dass bei 63 zu sanierenden Häusern noch sieben einen Hausbrunnen hatten und nicht an die Wasserversorgung angeschlossen waren. Nur 31 Haushalte waren am Kanal angeschlossen und 15 ließen ihre Fäkalien ins sogenannte »Puhlloch« laufen. Ein WC hatten 39 Häuser, der Abort im Hof war noch bei 24 Häusern in Gebrauch. Auf eine Bademöglichkeit mussten 43 Haushalte verzichten. Ein Bad oder Dusche hatten nur 20 Häuser.

Vorankündigung

Im Rahmen von **Bayern-Tour-Natur** veranstalten wir Ende September, am Samstag, dem 23.9. um 15 Uhr, einen »Naturgang« in der Schweinheimer Gemarkung.

Es geht dabei an den ältesten geschichtsträchtigen Bildstöcken vorbei zum Bischberg und unterhalb des Judenbergs.

Die voraussichtliche Dauer beträgt ca. 2 Stunden. Die Veranstaltung ist kostenlos. Bei Regen fällt der Naturgang leider aus.